

WP-Update

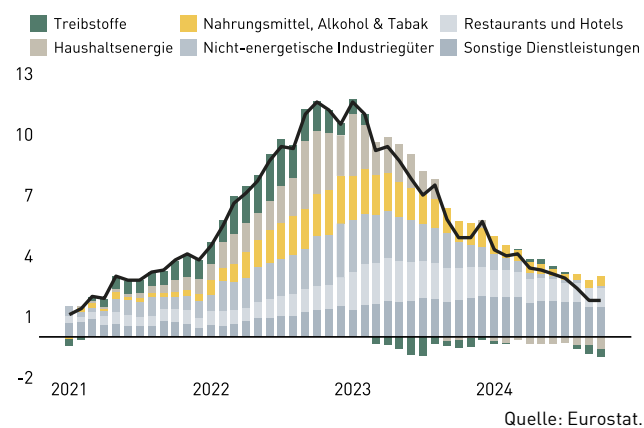
Zurück bei 2 %

Inflationsupdate 3-4/2024

43 Monate hat es gedauert, bis die jährliche Inflationsrate in Österreich seit dem Überschreiten der 2-Prozent-Marke im Februar 2021 wieder unter den viel beachteten Zielwert der EZB gefallen ist. Im September 2024 lag sie bei 1,8 % und verblieb auch im Oktober auf diesem Niveau. Im Euroraum ist die Entwicklung generell ähnlich. Dort sank die Inflationsrate im September im Jahresvergleich auf 1,7 %, stieg dann aber im Oktober wieder leicht auf 2 % an. Hervorzuheben ist, dass sich die Teuerung normalisiert hat, während der Arbeitsmarkt zugleich relativ robust geblieben ist. Die Zahl der offenen Stellen in Österreich ist zwar von knapp 240.000 Mitte 2022 auf aktuell 175.000 gesunken, dennoch liegt die Erwerbstätigenquote¹ mit 78,1 % (bei 15- bis 64-Jährigen.) im 2. Quartal 2024 über dem Niveau des 4. Quartals 2019 (77,3 %).

Zusammensetzung der österreichischen Inflationsrate

Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten, HVPI

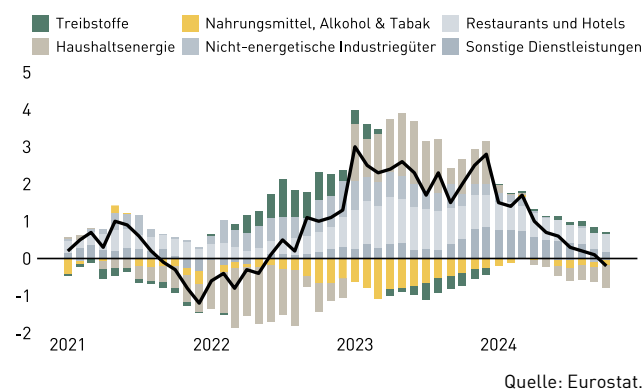


Dienstleistungsinflation erweist sich als zäh

Die Inflation wird in Österreich mittlerweile fast ausschließlich vom Dienstleistungssektor angetrieben. Im September trugen die Dienstleistungspreise rund 2,4 Prozentpunkte zur jährlichen Inflationsrate bei, wovon rund ein Prozentpunkt auf den Bereich „Restaurants und Hotels“ entfiel. Dass die Inflationsrate mittlerweile unter der Zielmarke von 2 % liegt, ist zu einem großen Teil auf den negativen Basis-effekt der gesunkenen Energiepreise zurückzuführen, der die Inflationsrate im September um knapp einen Prozentpunkt gedrückt hat. Das Auslaufen der energiepreisdämpfenden Maßnahmen³ wird diesen Effekt jedoch bald aufheben und die HVPI-Inflationsrate Anfang 2025 um rund 0,6 Prozentpunkte erhöhen.

Österreichs Abstand zur Eurozonen-Inflation

Veränderung zum Vorjahr in %-Punkten, HVPI (AT-EA20)



Inflationsdifferenzial erstmals wieder negativ

Wie bei der Inflationsrate ist auch die Inflationsdifferenz zwischen Österreich und dem Euroraum-Durchschnitt mittlerweile unter den relevanten (inoffiziellen) Zielwert von null gesunken. Erstmals seit Mitte 2022 kehrte sich im Oktober 2024 das Vorzeichen um. Das bedeutet, Österreich hatte eine niedrigere Inflationsrate als der Euroraum insgesamt. Sowohl bei Energie als auch bei Restaurants und Hotels liegt der Inflationsbeitrag in Österreich nicht mehr über dem Euroraum-Durchschnitt. Letztere tragen zwar immer noch knapp einen Prozentpunkt zur Inflation bei, haben sich aber seit ihrem Höchststand im April 2023 mit über 2 Prozentpunkten mehr als halbiert.

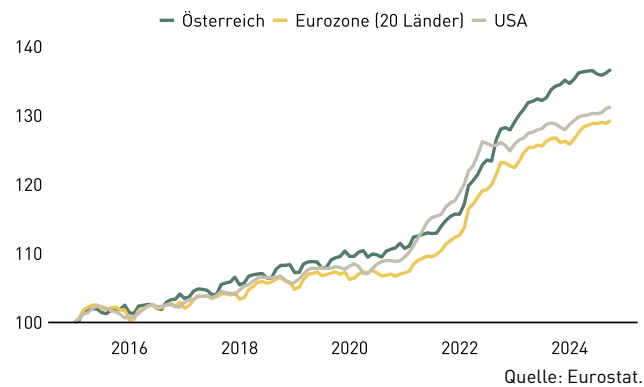
¹ Die Erwerbstätigenquote ist der Prozentsatz der Erwerbspersonen (früher aktive Personen) im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung innerhalb einer bestimmten Altersgruppe.

² Mögliche Gründe für die vergleichsweise hohe Inflation im Gastgewerbe sind: Wegfall vieler osteuropäischer Arbeitskräfte durch die Pandemie, stark gestiegene Arbeitskosten, Angebotsverknappung durch das „Gasthaussterben“ bei gleichzeitig robuster Nachfrage sowie stark gestiegene Energie- und Lebensmittelpreise.

³ Dazu zählen: Auslaufen der Strompreislöscher, Wiedereinführung der Strom- und Erdgasabgabe, Wiedereinführung der EEG-Umlage und Erhöhung des CO₂-Preises.

Preislevel im internationalen Vergleich

Index Jänner 2015=100, HVPI

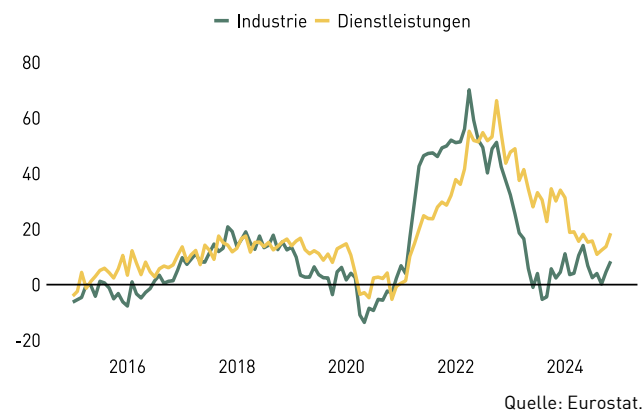


Österreich mit größtem Preisschock

Vermutlich aussagekräftiger als der Unterschied zwischen den Inflationsraten sind die absoluten Sprünge des allgemeinen Preisniveaus: Während der Verbraucherpreisindex zwischen September 2020 und 2024 in den USA und der Eurozone um 20,2 % bzw. 20,7 % gestiegen ist, betrug der Preissprung in Österreich 23,5 %. Das ist jeweils deutlich mehr als die von der Europäischen Zentralbank angestrebten 8,2 % über vier Jahre. Dieser starke und anhaltende Preisanstieg erklärt, warum die Lebenshaltungskosten trotz der inzwischen wieder normalisierten Inflationsrate von vielen Menschen hierzulande weiterhin als belastend empfunden werden.

Verkaufspreise: Erwartungen für die nächsten 3 Monate

Saldo

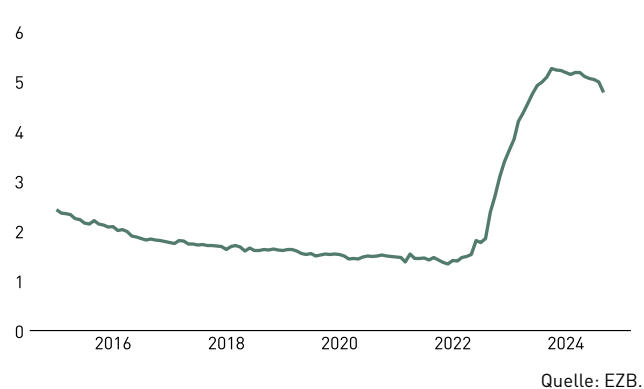


Dienstleistungssektor optimistischer als Industrie

Unternehmen spielen eine wichtige Rolle im Preisbildungsprozess, daher sind ihre Verkaufspreiserwartungen wichtige Indikatoren für die Dynamik der Verbraucherpreise. Zwar sind die Preiserwartungen im November sowohl im Dienstleistungssektor als auch in der Industrie nach oben gegangen. Im Vergleich zum krisengeprägten Jahr 2022 zeichnet sich jedoch eine deutliche Normalisierung ab. Wie bei der Verbraucherpreisinflation lässt sich auch bei den Preiserwartungen eine unterschiedliche Entwicklung zwischen den Sektoren beobachten: Während die Erwartungen der heimischen Industrie bereits länger um die Nulllinie pendeln, sinken die Absatzpreiserwartungen im Dienstleistungssektor nur langsam.

Kreditraten für Unternehmen in der Eurozone

in %



Fallende Zinsen kommen langsam bei Unternehmen an

Die EZB hat den Leitzins zuletzt auf 3,25 % und damit den niedrigsten Stand seit Mai 2023 zurückgenommen. Der Markt erwartet bis Mitte nächsten Jahres bis zu fünf weitere Zinssenkungen. Aktuell ist bereits ein leichter Zinsrückgang bei den Kreditkonditionen für Unternehmen zu beobachten. Laut des jüngsten „Bank Lending Survey“ der Europäischen Zentralbank hat sich auch die Kreditnachfrage der Unternehmen verbessert, während die Kreditstandards erstmals seit zwei Jahren nicht mehr verschärft wurden. Dies lässt hoffen, dass die bereits erfolgten und erwarteten Zinssenkungen bereits zu einer Verbesserung der Investitionserwartungen beitragen.

FAZIT: Die schwache Konjunktur im Euroraum und in Österreich belastet die Wirtschaft schwer. Stabilisierend wirkt sie hingegen auf die Teuerungsrate: Ein makroökonomisch bedenklicher Anstieg der Inflationsrate ist derzeit unwahrscheinlich. Zwar ist ein gewisser Teuerungsauftrieb durch das Auslaufen fiskalischer Maßnahmen und durch Basiseffekte im Energiebereich zu erwarten, dennoch prognostiziert das WIFO für Österreich im Jahr 2025 eine durchschnittliche Inflationsrate von gemäßigten 2,2 %. Genau den gleichen Wert sieht die EZB für den gesamten Euroraum im kommenden Jahr. Angesichts anhaltender Unsicherheiten ist es jedoch nachvollziehbar, dass die Währungshüter:innen vorsichtig bleiben und selbst bei einer Inflationsrate unter 2 % noch nicht von einer nachhaltigen Zielerreichung sprechen möchten.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Peter Obinger
peter.obinger@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4252
11. November 2024